

Zum Atheismus verführt!

Seit es Götter gibt, gibt's auch Menschen, die nicht an Götter glauben. In Urgesellschaftlichen Zeiten mag es zwar allgemeine Anschauung gewesen sein, dass alles Geschehen so ablaufe wie man es aus dem eigenen Verhalten zu kennen glaubte: also in der Abfolge von Denken und Handeln. Instinktmäßiges Handeln blieb dabei unwahrgenommen. Zum Geschehen in der Lebensumwelt bildete sich die Vorstellung, auch dort werde geplant, gedacht, gehandelt: Naturphänomene bekamen dadurch Geister- und Götterstatus. In komplexer strukturierten Gemeinschaften bildeten sich auch komplexere Götter.

Die Macht der Götter hatte ihren Urgrund in der menschlichen Ohnmacht: was ich als Mensch nicht vollbringen kann, nicht verhindern kann, das verursacht jemand, der mächtiger ist, der allmächtig ist. Solche Vorstellungen sind nachvollziehbar. Aber deswegen trotzdem nur Fiktionen. Die Welt ist gottlos. Gott existiert nur in Gedankenwelten.

Der deutsche Kardinal Joachim Meisner von der Diözese Köln sieht das naturgemäß anders. Für ihn ist Gott eine Selbstverständlichkeit und Gottlosigkeit eine Gefahr und das Ergebnis von antigöttlicher Agitation. Wozu angemerkt werden muss: Agitation bewirkt nichts, wenn sie das Sein der Menschen nicht berührt. Jemandem was ein- oder auszureden kann allenfalls in (früh)kindlichen Phasen Wirkung zeigen, wenn sich der kindliche Geist noch im "Grundvertrauen" befindet, also eine Konditionierung möglich ist, Werte, Ansichten, Einstellungen gesetzt werden können, ohne sie tatsächlich begründen zu müssen. Bei Erwachsenen sagt man dazu "Gehirnwäsche". Untenstehend ein Artikel von DOMRADIO.DE, in welchem eindringlich vor den Gefahren der Gottlosigkeit gewarnt wird. Plus die auf meiner Site üblichen kostenfrei eingeflochtenen atheistischen Kommentare.

Warnung vor einer gottlosen Gesellschaft

Kardinal Meisner kritisiert geistige Verführer zum Atheismus

Pontifikalamt an Weihnachten. Der Kölner Kardinal Joachim Meisner hat zu Weihnachten vor einer gottlosen Gesellschaft gewarnt. Wenn der Mensch sich selbst die Welt aneigne, rutsche diese ihm aus den Händen „hinein in den Zustand der Finsternis und Wirrnis am Schöpfungsmorgen“, sagte er in seiner Predigt am Ersten Weihnachtstag im Kölner Dom.



Atheistische Anmerkung: Was mag der Herr Meisner unter "Finsternis und Wirrnis am Schöpfungsmorgen" verstehen? Das auseinanderstrebende Weltall nach dem Urknall? Vermutlich nicht. Oder meint er den Zeitpunkt wo sein Herrgott sich darübereichtete "es werde Licht" zu sagen? Genesis 1,1-5: "Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde¹. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah das Licht, dass es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen (...). Auf hebräisch beginnt dieser Text mit "Bereshith bara elohim et hashamajim v'et ha'arez, v'ha'arez hajtah tohu vavohu". Die letzten beiden Worte "tohu vavohu" wurden mit "wüst und leer" übersetzt², daraus entstand das Fremdwort "Tohuwabohu" mit dem man Chaos und Durcheinander bezeichnet: Gottes ordnende Hand hatte noch nicht eingegriffen. Es ist darum anzunehmen, dass Herr Meisner sich Sorgen macht, die Welt würde "wüst und wirr" wenn sie sich immer mehr der katholischen Ordnung entzieht.

„Wo man Gottes Geist aus dieser Welt herausbringt, wo man ihn gleichsam wieder ausbürgert, indem man die Kreuze aus den Gerichtssälen trägt oder indem man wie in England Weihnachten nicht mehr Weihnachten nennen darf, dort gerät die Welt wieder in den vorweihnachtlichen Unheilszustand“, so der Kardinal.

Atheistische Anmerkung: Den "Geist Gottes" wird man nicht so leicht aus der Welt hinausbringen, weil auch im 21. Jahrhundert Menschen oft das Bedürfnis nach dem "Opium des Volkes" aufweisen werden: die Religion als Seufzer der bedrängten Kreatur, als Gemüt einer herzlosen Welt, als Geist geistloser Zustände ist immer noch im Einsatz. Zum Pech der großen Kirchen sind diese allerdings nicht mehr die großen Dealer für dieses "Opium des Volkes", das Angebot ist heute weitaus größer, von ausgewählten Elementen einzelner Religionen bis zu esoterischen Illusionen. Was der "vorweihnachtliche Unheilszustand" sein soll, wird von Meisner nicht genau beschrieben. Bricht die Justiz danieder, wenn Zeugen, Schöffen und Geschworene nicht mehr aufs Kreuz schwören? Ein Weihnachtsverbot in England war nicht zu ergoogeln³.

Meisner kritisierte zugleich geistige Verführer zum Atheismus. „Es gibt Ideologien unter uns, die den Menschen eine Binde um die Augen legen, so dass sie das Licht nicht mehr sehen können.“ Dann aber seien diese Menschen auf die Blindenführung der Ideologen angewiesen, so der Kardinal. Von dieser Augenbinde befreie Christus die Menschen in der Heiligen Nacht.

¹ Grotesk für den heutigen Menschen ist diese biblische Unterscheidung zwischen "Himmel und Erde" - aber über die tatsächlichen Proportionen wusste man damals natürlich noch nix, darum geriet die Erde etwas zu groß und der Himmel etwas zu klein.

² Richtig wäre: "wüst und wirr"

³ ergoogelt wurde, dass in Schottland bis 1958 der 25. Dezember kein Feiertag war, weil die Church of Scotland das so wollte.

Atheistische Anmerkung: Da schauen die Leute Tag für Tag ins christkatholische Licht, sind massenhaft vom Jesus erleuchtet und dann kommen der Richard Dawkins, der Michael Schmidt-Salomon oder gar der Karlheinz Deschner und binden den Leuten die Augen zu! Bums, ist die Erleuchtung weg! Blind stehen die Leute in der Wirklichkeit, wissen nicht mehr, wo Gott wohnt und dass man Kirchensteuer zahlen muss. Aber zu Weihnachten, da kommt der Jesus wieder und nimmt den Leuten die Augenbinde ab! Ab 25. Dezember sind wieder alle Menschen christlich erleuchtet in der Lage, sich fröhlich dem Gotteswahn hinzugeben und der Richard Dawkins kann sich gar nicht mehr helfen.

Meisner sprach sich zudem gegen eine zu starke Trennung von Gesellschaft und Glauben aus. Die Welt werde sonst dann wüst und wirr⁴ wie am Anfang. Dort, wo der Mensch Gott sein wolle, könne Gott nicht mehr Gott sein, sagte Meisner. „Dort wird er gleichsam enteignet.“

Atheistische Anmerkung: somit schafft die Trennung von Staat und Religion Gott ab und ohne Gott bricht alles zusammen. Nur noch Tohuwabohu. Es gelten keine Gesetze mehr, weder das Strafgesetzbuch, noch das bürgerliche Gesetzbuch, Straßenverkehrsordnung, Bauordnung usw., ohne Gott tritt alles außer Kraft, die Verfassung erlischt, jeder macht, was er will, weil sich niemand mehr in die katholische Gottesordnung einordnet. So wird's sein. Man könnte allerdings vermuten, dass es hauptsächlich im Hirn des Herrn Kardinal Meisner ziemlich "wüst und wirr" zugeht.

Auch in der Christmette an Heiligabend hatte Meisner vor einer Abkehr vom Glauben gewarnt. Manche Menschen lehnten es angesichts von Not und Elend in der Welt ab, Weihnachten zu feiern, sagte der Kardinal. Als Beispiel nannte er „Weihnachtsflüchtlinge“, die an diesen Tagen bewusst in Länder verreisen, die von christlicher Kultur nur wenig berührt seien. „Trotz solcher Weihnachtsflüchtlinge, gerade vielleicht wegen solcher Tendenzen ist es wichtig, dass wir bleiben und Weihnachten in aller Innigkeit und Schönheit feiern.“

Atheistische Anmerkung: Es soll Leute geben, die Weihnachten ganz weltlich begehen. Mit gutem Essen, gemütlichem Beisammensein, sich gegenseitig mit Geschenken und Zuwendung Freude machend. Ohne dabei auch nur eine Sekunde an religiöse Gedanken zu verschwenden. "Weihnachtsflüchtlinge", die vorm Jesus flüchten, wird es eher nicht in Massen geben. Leute, die die Weihnachtszeit in wärmeren Gefilden verbringen, werden dies höchst selten deswegen tun, damit ihnen der Jesus nicht nachläuft, sondern damit ihnen die Sonne auf den Bauch scheint. Feste behaglich und schön zu feiern, bedarf keiner Religion. Und dass Jesus zur Wintersonnenwende geboren wurde und zu Frühlingsbeginn auferstanden ist: das sind beides Anleihen bei heidnischen Jahreszeitenfesten, einschließlich der Übernahme dieser Festtraditionen. Ein Jesus, der am 5. September geboren und um am 12. Oktober auferstanden wäre, hätte sich wohl kaum etablieren lassen, samt aller Innigkeit.

Die Kirche vermittele unbeirrt seit 2.000 Jahren „auch in Zeiten untergehender Kulturen“ die Botschaft von der Geburt des Erlösers. Weihnachten sei kein privates Ereignis. Vielmehr sei es „die Hoffnung aller Welt, aller Menschen, aller Religionen“, sagte Meisner.

Atheistische Anmerkung: Auweh, da liegt er aber völlig daneben, der Herr Kardinal! Die "Geburt des Erlösers" als Weihnachtsfest wurde jahrhundertlang gar nicht gefeiert, man legte längere Zeit die Geburt und den Tod in dieselben österlichen Datumsbereich! Auch der Mai war bereichsweise als Jesusgeburtsmonat in Gebrauch. Im dritten und vierten Jahrhundert wurde Weihnachten schließlich nach dem eingeführten Geburtsdatum des römischen Sonnengottes (Sol Invictus) und des im Mithrakult gebräuchlichen Gottesgeburtstages eingerichtet. Die heute übliche Positionierung des Jesusgeburtstages mit entsprechenden Feiern dauerte jedenfalls bis ins siebente Jahrhundert. Weihnachten als "Hoffnung aller Welt, aller Menschen, aller Religionen" zu sehen, ist ein absurde Spinneri. Einem Muslimen, einem Buddhisten, einem Atheisten wird Weihnachten schlichtweg wurscht sein.

(Szenenwechsel Meisner > Schumacher) Der Besuch der Weihnachtsgottesdienste im Bonner Münster litt unter den Auswirkungen des Winterwetters. Wo sonst kaum noch ein Platz frei ist, um stehend an der Messe teilzunehmen, blieben jetzt sogar noch Sitzplätze unbesetzt. Stadtdechant und Münsterpfarrer Msgr. Wilfried Schumacher sagte in seiner Predigt, das Kind in der Krippe sei eine Liebeserklärung Gottes an die Welt und an die Menschen.

Atheistische Anmerkung: Auweh, war das Winterwetter jetzt eine Gottesstrafe für die Gläubigen oder für die Kleineren? Das "Kind in der Krippe" ist üblicherweise eine Holzschnitzerei und keine Liebeserklärung.

Mit einem Kind, so der Geistliche, antworte Gott auf die vielfachen Ängste der Menschen, denn ein Kind mache keine Angst: „Es erzählt vom Lebensmut, der in ihm steckt!“ Aber das Kind in der Krippe sei mehr. In ihm sei Gott selbst Mensch geworden. „Gott ist kein Seiteneinsteiger, der irgendwann auftaucht, um nach dem Rechten zu sehen, nein Gott hat den „Stallgeruch“ des Menschen von Anfang an an sich“, so Schumacher.

Atheistische Anmerkung: Vielleicht sollte sich Gott brausen gehen? Dann bringt er diesen Körpergeruch eventuell wieder an. Apropos Kind: es gibt eine Menge Sachen, die keine Angst machen. Ich fürcht mich nicht nur vor Kindern nicht, sondern zum Beispiel auch nicht vor Donald Duck oder Bill Haley. Warum schickt mir Gott nicht Bill Haley? Ich hab ihn leider nur zweimal live gesehen und täte gerne wieder ein *Bill Haley & his Comets Konzert* besuchen. Doch der HErr ließ ihn 1981 einfach sterben und ich kann ihn mir nur noch von DVDs einziagn. One, two, three o'clock, four o'clock, rock, five, six seven o'clock, eight o'clock, rock, ... we're gonna rock around the clock to night, rock, rock, rock till the morning light ... - das hat der Jesus nie zusammengebracht!

⁴ tohu vavohu

Deshalb gehe von der Krippe die Botschaft aus: „Fasset Mut und habt Vertrauen!“ In dem Kind umarme Gott den Menschen, wie eine Mutter ihr verängstigtes Kind in die Arme nimmt. Deshalb sei die Feier des Weihnachtsfestes nicht Poesie und Kinderromantik, nicht bloß Tannenduft und Kerzenschein, sondern das Echo des Menschen auf diese Liebeserklärung Gottes. Es werde wahrnehmbar in den Geschenken, die man Menschen macht, die man liebt, die einem etwas bedeuten. Es müsse aber auch hörbar werden, in der Art und Weise wie wir leben und miteinander umgehen.

Atheistische Anmerkung: Derweilen brauch ich keinen Mut fassen, weil ich bin zwar gottlos, aber nicht mutlos. Es gibt zwar auch depressive Atheisten, aber das lässt sich auch medikamentös behandeln, deswegen braucht man sich nicht von einem Kind umarmen lassen. Speziell sollte sich die katholische Kirche im Zusammenhang von "Kind" und "umarmen" etwas vorsichtiger ausdrücken, damit keine Missverständnisse oder neue Tatbestände auftreten. Über die Art und Weise wie Menschen miteinander umgehen sollten, könnten die katholischen Kleriker wahrlich noch viel lernen. Aber sie leben in der Einbildung, die Menschen könnten von der katholischen Kirche was lernen. Okay, mag sein, denn auch ein abschreckendes Beispiel kann lehrreich wirken ...

„Dieses Echo darf nicht verhallen“, so der Stadtdechant, „und mit dem Weihnachtsschmuck wieder verpackt werden bis zum nächsten Jahr. Es muss sich äußern, wenn Christen Politik machen, wenn Christen ihr Gemeinwesen gestalten, wenn es darum geht, die Lebensbedingungen von Kindern zu verändern, deren Lebensmut durch die Verhältnisse erstickt wird, die wir Erwachsenen gemacht haben.“

Atheistische Anmerkung: Die Lebensbedingungen von Kindern im kirchlichen Umfeld werden sich hoffentlich durch die im Jahre 2010 aufgedeckten Geschehnisse bessern. Ansonsten zeigt sich eher, dass es besser ist, wenn Christen nicht allzu viel Politik machen. Christliche Politik hilft dem reichen Prasser und lässt dem armen Lazarus kaum die Brosamen, die von des Prassers Tisch fallen. Man braucht sich ja in Österreich nur die ÖVP anschauen. Alles für den Wirtschaftsbund und die Industriellenvereinigung, nieder mit den arbeitenden Menschen. Christlich eben.

Es freut mich immer wieder, wenn ich anhand von christlichen Texten meine Besserwisserei von der Leine lassen kann. Denn ich weiß, es besser als ein wahrer Christ zu wissen, ist keine große Kunst. Das schafft man freihändig auf einer Arschbacke.

Erwin Peterseil